



© David Gough / IRIN

NAIROBI: MENSCHEN UND SCHWEINE WÜHLEN NACH NAHRUNG AUF DER DANDORA MÜLLDEPONIE.

# Globalisierung und Süd-Nord-Kluft

— Eine fundamentale Bedrohung für Gesundheit und Frieden im 21. Jahrhundert —

**R**udolf Virchow, Begründer der modernen Pathologie, Entdecker der Leukämie und Herausgeber einiger der ersten medizinischen Fachzeitschriften, hatte nie Zweifel daran, sich als Arzt mit Politik zu beschäftigen. Er wird als einer der Begründer der Sozialmedizin angesehen. Er erklärte: „Die Medizin ist eine soziale Wissenschaft, und die Politik ist weiter nichts als Medizin im Großen.“ „Die Medizin (...) als die Wissenschaft vom Menschen, hat zur Aufgabe, Probleme herauszuarbeiten und ihre theoretische Lösung zu versuchen.“ Der Politiker, der praktische Anthropologe, müsse die Mittel für ihre tatsächliche Lösung finden. „Die Ärzte sind die natürlichen Anwälte der Armen, und die soziale Frage fällt zu einem erheblichen Teil in ihre Jurisdiktion.“

**I**n seinem Bericht über eine Typhusepidemie in Oberschlesien im Jahr 1848 erklärte er, dass der Ausbruch nicht durch die Behandlung einzelner Patienten bewältigt werden könne, sondern nur durch radikale Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung der ganzen Bevölkerung. Und im Jahr 1869 beantragte er, als ein Mitglied des preußischen Parlaments, die Reduzierung der Militärausgaben und schlug einen internationalen Schiedsgerichtshof für Konfliktlösung vor.

Als Ärzte auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges ihre Stimme erhoben, war die Botschaft der IPPNW sehr einfach: Wenn du den Atomkrieg überleben willst, musst du ihn verhindern. Es gibt keine Therapie! Das stand in der Tradition von Rudolf Virchow.

**H**eute ist die atomare Bedrohung noch immer sehr real. Aber die Welt hat sich verändert. Die grundlegende Frage ist nicht mehr ein fundamentaler Konflikt zwischen zwei Ideologien, Kommunismus oder Kapitalismus. Die Begründung zum Erhalt gewaltiger Atomwaffenarsenale und Antworten auf Fragen nach dem Überleben der Menschheit scheinen heutzutage weniger offensichtlich zu sein, als sie es noch in der Gründungszeit der IPPNW waren. Aber dennoch müssen wir diese Fragen stellen und versuchen, Antworten zu finden.

Für die Mehrheit der Menschheit brachte das Zeitalter der Globalisierung nicht Wohlstand und Sicherheit. Stattdessen brachte es die Verzweigung von Milliarden und steigende Zahlen an Flüchtlingen aus wirtschaftlich und ökologisch stark zerstörten Gebieten und destabilisierten „failing states“. Humanitäre Katastrophen nehmen zu statt ab. Mehr und mehr Kriege werden für „humanitäre Interventionen“

geführt und wir sehen neue Pandemien wie Selbstmordattentate und Terrorismus.

**S**eit vielen Jahren diskutieren wir über Grundursachen von Konflikten und haben Konferenzen und Plenarsitzungen zu „Globalisierung und Krieg“ abgehalten. Einer der herausragendsten Beiträge zu dieser Debatte war vielleicht die Grundsatzrede von Susan George auf unserem Weltkongress in Delhi 2008. Aber niemand hätte mit größerer Klarheit den Kern der Problematik herausarbeiten können, als unser Mitbegründer Bernard Lown, als er 2009 in der Berliner Philharmonie sprach: „Der Kalte Krieg hatte nur wenig mit Kommunismus oder Kapitalismus zu tun. Das waren die Phrasen, die immer wieder zu hören waren: ‚Ich hasse Kommunismus‘ oder ‚Ich mag Kapitalismus nicht‘. Unsinn! Das waren die Hintergrundgeräusche zur Verwirrung der Öffentlichkeit. Das grundlegende Thema, damals wie heute, ist die gegenwärtige Weltordnung (...) Das Resultat ist eine Welt, die vor Unruhen brodelnd und leicht destabilisierbar ist. Eine Zukunft ohne völkermörderische Waffen zu erlangen erfordert vor allem den Abbau von wirtschaftlichen und politischen Ungleichheiten, die reiche von armen Ländern trennen.“

„ Wenn wir die nukleare Bedrohung beenden wollen, wenn wir uns Krieg und Gewalt widersetzen wollen, müssen wir uns mit den grundlegenden Ursachen für Militarismus befassen.“

Und auf dem Weltkongress in Basel letzten Jahres sagte er über Skype: „Zwei Faktoren sind entscheidend für die Beständigkeit des ‚Nuklearismus‘: amerikanische Militärhegemonie und das Nord-Süd-Gefälle.“ Und: „In diesem neuen Zeitalter hat die IPPNW weiter eine entscheidende Rolle. Nach meiner Vorstellung muss die IPPNW medizinische Zusammenhänge erkennen, wenn sie sich mit drei Kernthemen befasst: zuallererst das wachsende Nord-Süd-Gefälle. Es ist für wohlhabende Nationen nicht möglich, Sicherheit zu erlangen, wenn elende und hungrige Massen draußen vor den Toren des großen Hauses toben.“

Zu sagen, dass wir als Mediziner nichts von Ökonomie verstehen, wird nicht ausreichen. Wir sind keine Kernphysiker, keine Experten für Ballistik oder Klimatologen. Und trotzdem haben wir diese Themen aufgegriffen, haben einige grundlegende Fakten von Experten übernommen und sie für die Öffentlichkeit verständlich gemacht. Wenn wir die nukleare Bedrohung beenden wollen, wenn wir uns Krieg und Gewalt widersetzen wollen, müssen wir uns mit den grundlegenden Ursachen für Militarismus befassen. Das ist es, worin Mediziner geschult werden: Versuche, die Pathophysiologie zu verstehen, bevor du die Krankheit behandelst.

In seiner Abhandlung „On freedom and equality“ („Über Freiheit und Gleichheit“) schreibt Arjun Makhijani: „In der Endphase des amerikanisch-sowjetischen Konflikts (...) wurden die Hoffnungen von Millionen von Menschen auf einen Neubeginn von Freiheit und Gleichheit auf der ganzen Welt zunichtegemacht, und zwar wegen einer Globalisierungsentwicklung, die die Interessen von Unternehmen und des Kapitals vor die der Menschen gestellt hat. Ungleichheiten innerhalb von und zwischen Ländern sind immens. Einige wenige Hundert Menschen verfügen jetzt über mehr Reichtum als die ärmsten zwei Milliarden.“

Die Konsequenzen dieses Ungleichgewichts sind zahlreich, und sie beeinflussen alle Determinanten von Gesundheit:

- » Beeinträchtigung von Bildung, besonders der Bildung von Frauen und Mädchen
- » Zusammenbruch von Gesundheitssystemen, mit anschließender Privatisierung dieser Systeme durch die Elite
- » Zusammenbruch der lokalen Produktions- und Konsumzyklen in der Landwirtschaft, mit Verarmung kleiner Bauern und Abnahme der lokalen Lebensmittelproduktion
- » Verletzung der Menschenrechte
- » Zunahme der Rüstungsausgaben, was der Elite lukrative Exportmöglichkeiten verschafft und zur besonderen Geißel durch Handfeuerwaffen führt
- » Verschlechterte Wasserqualität und -quantität, landwirtschaftliche Produktivität, Bewaldung und Umweltschäden

All das trägt zum Zusammenbruch sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse, der Auflösung der Zivilgesellschaft, Aushöhlung von Vertrauen sowie individuellen und kollektiven Verzweiflungstaten bei.

Unser globales Wirtschaftssystem, das es einigen von uns erlaubt, sehr reich zu sein, aber viele andere von uns in Armut leben lässt, vermag auf zwei verschiedenen Wegen zu Gewalt und Konflikten zu führen:

1. Wirtschaftliche Ungerechtigkeit erfordert deren gewaltsame Durchsetzung. Ein historisches Beispiel ist die Implementierung einer freien Marktwirtschaft in Chile in den 1970ern mit brutaler Repression der Opposition. Aktuelle Beispiele sind die zunehmenden Migrationsströme aus Afrika nach Europa und aus Lateinamerika in die USA und die gewaltsamen Mittel, die dagegen eingesetzt werden.
2. Gewalt ist auch eine direkte Konsequenz ungerechter wirtschaftlicher Be-

dingungen. Viele Bürgerkriege in „Dritte-Welt-Ländern“ können als Konflikte um wirtschaftliche Verteilung interpretiert werden; sie sind eine Ursache der zunehmenden Pandemie von Handfeuerwaffen. Das Gefühl der Chancenlosigkeit treibt Menschen zu verzweifelten Gewalttaten. Piraterie, und sogar einige Formen des Terrorismus können auf diese Weise verstanden werden.

Statt gemeinsam die enormen Probleme auf unserem Planeten anzupacken, betreiben wir ein System der Habgier, in dem sich einige wenige an ihren exzessiven Reichtum klammern. Diese Wirtschaftsordnung zeigt zunehmend Anzeichen für Instabilität. Die Finanzkrise 2008, die derzeitige Krise in Griechenland (und anderen europäischen Ländern), und die Schuldenkrise in den USA sind nicht nur Zeichen eines wirtschaftlichen Desasters, sondern auch eine enorme Bedrohung für Frieden und Sicherheit.

Es wäre eine noble Pflicht einer ärztlichen Friedensorganisation, die Menschheit zu warnen. Vor Jahrzehnten haben wir damit geholfen, die Menschheit vor einer drohenden nuklearen Katastrophe zu bewahren. Es sollte keinen guten Grund geben zu zögern, es wieder zu tun.

Aus dem Englischen übersetzt von Anna Fuchs.

Dr. Helmut Lohrer  
ist Arzt und International  
Councillor der IPPNW  
Deutschland.

